

Christoph Reske, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing*. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 51) Harrassowitz, Wiesbaden 2007. XXXI/1090 S., € 198,-.

Nicht lange vor dem Erscheinen der 2. Auflage von Josef Benzings Handbuch *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet* im Jahr 1982 war Elizabeth L. Eisensteins Monographie mit dem programmatischen Titel *The printing press as an agent of change. Communica-*

tions and cultural transformations in early-modern Europe (2 Bde. Cambridge u. a. 1979) erschienen. Seither konnte die Geschichte der Druckereien und der einzelnen Drucker auf vielfache Weise in enger Verbindung mit geistigen, politischen, konfessionellen und informationstechnischen Prozessen gesehen werden. Damit ist in neuerer Zeit bei druck- und verlagsgeschichtlichen Arbeiten immer regelmäßiger die intendierte und tatsächliche Bedeutung der Inhalte der hergestellten Druckschriften mit einbezogen oder in den Mittelpunkt der Fragen gerückt worden. Christoph Reske, der Bearbeiter von Benzings bewährtem Informationswerk, ist sich wohl dessen bewusst, wenn er es als ein Ziel angibt, das neu bearbeitete Handbuch solle „interdisziplinäre Untersuchungen, u. a. zur Erforschung der Stadtgeschichte sowie der Sozial- und Kulturgeschichte“ ermöglichen (S. VII). Er selbst hat beim Darlegen der Ergebnisse seiner Recherchen wohl nicht immer an kulturgeschichtliche Zusammenhänge gedacht; sonst hätte er wohl etwas regelmäßiger erste „Einblicke [...] in die Geisteslage, wie sie sich u. a. durch Buchproduktion darlegt“ (S. VII) im Œuvre des jeweiligen Druckers, gegeben, hätte öfter die Aufmerksamkeit auf politische oder konfessionelle Ziele oder Parteilichkeiten gelenkt, auf die Bevorzugung bestimmter Medien und Themen, auf die Berücksichtigung von speziellen ständischen oder regionalen Interessen. Bei der ganz erheblichen Erweiterung dieser Neubearbeitung auf den „3,2 fachen Umfang“ (S. X), darunter die Aufnahme von 181 bisher unbekanntem Druckern, sind andere Ziele sehr viel deutlicher verwirklicht worden, nämlich „den derzeitigen biographischen und bibliographischen Kenntnisstand über die Buchdrucker“ jener Zeit umfassend wiederzugeben und unter anderem „wichtige Facetten ihrer Lebenssituation hinzuzufügen: Familienmitglieder, Bekanntenkreis (u. a. Autoren), finanzielle Lage (Schulden, weitere Geschäfte), Besitz (fahrende Habe, Immobilien, Erbschaften), Verhältnis zu Obrigkeiten (Bestellungen, Zensur, Klagen), Werktausstattung, Mitarbeiter, Bezüge zu Kollegen“ (S. VII). Die Erträge dienen in jedem Fall sozialgeschichtlichen Befragungen, während das spezifische Interesse an den Leistungen der Drucker, das sich auf die Inhalte ihrer Produkte richtet, oft vernachlässigt wird.

Zu den meisten dieser Teilbereiche vermehrt Reske, gegenüber Benzing auch auf die großartigen Ermittlungen des VD 16 und teils auch schon des VD 17 gestützt, die Menge der Daten ganz erheblich, und nach meinen nicht wenigen Stichproben kann ich mit hoher Anerkennung bemerken, dass er einen ganz ungewöhnlich hohen Grad an Exaktheit erreicht. Auch für die allgemeine Sozialgeschichte insbesondere der Städte wird hier eine ergiebig befragbare Datenmenge bereitgestellt. Aber unter den Aspekten, unter denen sich eine Druckergeschichte spezifisch von der Geschichte anderer Zünfte – etwa der Bäcker, der Metzger oder der Schreiner – unterscheidet, bleibt bei Reske manche Auskunft aus, die für die Einbeziehung der Druckerei in die Kulturgeschichte auf der Hand läge: Die Verbindung eines Druckers zu einem Autor oder zu einer mit diesem verbundenen Gruppe bleibt bei Reske oft nur Nebensache.

Zu dem Augsburger Drucker Heinrich Steiner erfährt man – ein eigentlich löblicher Überblick –, dass er viele illustrierte Werke druckte, aber dass unter ihnen das von Heinrich Peutingers Humanistenkreis unterstützte erste

Emblembuch, der *Emblematum liber* des Andreas Alciatus, 1531 erschien, das eine europäische Buchgattung eröffnete und auch ein reges Forschungsinteresse an seinem Drucker zur Folge hat, erfährt man bei Reske nicht. Dass der Straßburger Matthias Hüpfuff von Sebastian Brants *Narrenschiff* 1512 den ersten originalgetreuen deutschen Druck außerhalb Basels herstellte, erfährt man nicht; erwähnt wird Brant mit Hüpfuff dagegen nur in seiner Eigenschaft als Straßburger Kanzler im Zusammenhang mit Streitigkeiten in anderer Sache zwischen der Stadt und Thomas Murner. Ebenso wenig hört man im Artikel zu dem Straßburger Johann Philipp Mülbe, dass er Moscheroschs *Philander von Sittewald* druckte und in engem Verhältnis zu seinem Autor stand. Ähnliches gilt für den Artikel zum Nürnberger Wolfgang Eberhard Felsecker, zu dem Benzing noch als Ausnahme eine akzentsetzende Bemerkung beigefügt hatte: „bekannt geworden als der Drucker Grimmelshausens und des Nürnberger Kurier“ (2. Aufl., S. 367). Reske streicht diesen Satz und überlässt es dem Leser, bei der Durchsicht der Felsecker-Bibliographie, die unergänzt aus Benzing übernommen ist, zu entdecken, dass es offenbar Beziehungen zwischen diesem Drucker und diesem Autor gegeben habe. Im *Lexikon des gesamten Buchwesens* (Bd. 2, erschienen 1989), das allerdings die Freiheit hat, aus dem Bereich des Druckwesens nur wenige Druckerpersönlichkeiten auszuwählen, vermittelt der Artikel zu W. E. Felsecker den Eindruck, dass dieser Drucker fast ausschließlich seinem Autor Grimmelshausen seine Bedeutung verdanke.

Mir scheinen derartige Anzeichen für ein Desinteresse an Autoren und den Inhalten der von ihnen zum Druck gegebenen Werke charakteristisch für das zu sein, was Reske für den Kernbereich seiner Datenmenge hält und was nicht: es sind nicht die mehr oder weniger deutlichen Indizien für eine Programmbildung im Œuvre eines Druckers, sondern die geschäfts-, besitz- und familienbezogenen Ereignisse. Dazu ein Beispiel aus dem von Michael Diefenbacher und Wiltrud Fischer-Pache herausgegebenen, von Manfred H. Grieb bearbeiteten *Nürnberger Buchgewerbe* von 2003, das Reske bereits beachtet hat. Natürlich hätte eine Übertragung sämtlicher dort ermittelter neuer Angaben das Nürnberg-Kapitel über alle Maßen aufgeschwellt. Aber wie Reske Daten auswählt, kennzeichnet die Ausrichtung seines Werks: Unter archivalischen Zeugnissen aus den Jahren 1622/1623 erfährt man im *Nürnberger Buchgewerbe*, dass der Nürnberger Drucker Wolfgang Endter d. Ä. sich um einen neuen Schwerpunkt bemüht, indem er den Rat der Stadt um die Erlaubnis bittet, eine hebräische Bibel zu drucken. Dieses allein schon gehört in die Geschichte kultureller Ambitionen Nürnberger Drucker. Der zuständige Nürnberger Ratsconsulent Georg Rem erstellt ein positives Gutachten, aber wider Erwarten scheitert der Antrag doch noch, da zur selben Zeit aufgedeckt wird, dass Endter einen Meineid geschworen und Geld unterschlagen hat. Diese letzteren Einzelheiten werden von Reske detailliert aufgenommen, womit umfangreiche ähnliche Datenmengen aus Endters Alltag noch vermehrt werden, aber der Plan der Drucklegung einer hebräischen Bibel wird nicht erwähnt. Doch es sei vermerkt, dass Reske gelegentlich auch auf die Autoren der Drucker und die von ihnen vorgelegten Inhalte sowie eventuell auf Probleme der vorauszusetzenden geistigen Situation aufmerksam macht, so zu Hans Daubmann in Königsberg, zu

Christoph Froschauer in Zürich, zu Bernhard Jobin in Straßburg, zu Johann Knobloch d. Ä. in Straßburg, zu Anton Koberger in Nürnberg und zu Heinrich Petri in Basel.

Die in Reskes umfangreicher Gesamtbibliographie aufgeführten von ihm zu Grunde gelegten Nachschlagewerke und Editionen sind in der Regel sorgfältig für die Erweiterung der Daten genutzt worden. Es gibt trotzdem Gebiete, wie zum Beispiel das illustrierte Flugblatt, auf dem generell oder auch speziell auf der Grundlage der neueren kommentierten Erschließungen punktuelle Ergänzungen druckgeschichtlicher Daten relativ leicht zu finden wären. Hier einige wenige Beispiele: Der Straßburger Drucker Friedrich Wilhelm Schmuck trat bereits ab 1680 selbständig in Erscheinung, Michael Wolrabs Bautzener Druckerei wurde bis 1604 betrieben; dass Gimel Bergens d. J. Druckerei in Dresden von der Witwe noch bis 1641 weitergeführt wurde, wie Reske vermutet, lässt sich über die Flugblattkommentierung auch nachweisen, und der bei Reske nicht genannte Drucker Daniel Müller ist zumindest 1604 in Freiburg (im Breisgau?) tätig. Die Kenntnis der vielen astronomisch-meteorologischen Flugblätter im Œuvre des Straßburgers Eberhard Welper hätte wohl eine Thematisierung der Verbindung zu seinem ursprünglichen Beruf als Mathematiker nahelegen können.

Einige wenige Mängel bei den ausgewählten Angaben zum Œuvre der Drucker entstehen am ehesten beim Umgang mit dem Lateinischen: Pamphilus Gengenbachs *Argumenta Communia* versteht der zugehörige Satz als Singular (S. 67), ebenso Mülbes *Consilia Argentoratensia* (S. 903). Auf Seite 743 heißt es, ein Nürnberger Drucker habe „ein Hochzeitscarminum“ produziert, auf Seite 111 hat ein Beuthener Drucker „ein Carminum“ sowie auch „eine Hochzeitscarmina“ hergestellt, auf Seite 895 wird in Straßburg gleich zweimal „eine Carmina gratulatoria“ nachgewiesen.

Quantitative Erweiterungen kann man Reskes schon jetzt enormen Datenmengen nicht gut nahelegen, auch nicht späteren Bearbeitungen. Aber als Problem künftiger Forschung zur Entwicklung und Wirkung der Buchdruckereien in deutschsprachigem Gebiet sei trotz der hinreichenden Begründungen für die eingegangenen regionalen Begrenzungen (S. VII) darauf hingewiesen, dass die Existenz und Aufgabenstellung von Druckereien außerhalb geschlossen deutschsprachiger Regionen eine nähere Beachtung verdient. Vielleicht wäre sogar schon ein Verzeichnis deutscher Drucker in einigen ausgewählten Orten, wie Riga, Dorpat, Stockholm, Kopenhagen, Prag, Brünn, Hermannstadt, Klausenburg, Kronstadt und anderen, dazu geeignet, mit spezifischen Beobachtungen zu deutschsprachigen Druckereien in gemischtsprachigen Gebieten auf Forschungsdesiderata aufmerksam zu machen.

Reskes eindrucksvoller Arbeitsaufwand wird bei den Benutzern seines Werks Dank und Anerkennung finden, zugleich wird sich die Achtung vor Benzings strukturellen und inhaltlichen Vorgaben erneuern. Die Verlässlichkeit der von Reske ermittelten und zusammengestellten Daten ist hoch beachtlich. Den Autoren und den Inhalten der Druckerzeugnisse regelmäßig die ihnen gebührende Beachtung zuteil werden zu lassen, bleibt größtenteils Aufgabe der kulturgeschichtlich interessierten Benutzer dieses gewichtigen Instrumentariums.

Universität München
 Institut für Deutsche Philologie
 Schellingstraße 3
 D-80799 München
 wolfgang.harms@lrz.uni-muenchen.de

Wolfgang Harms